

Gräberpflege für den Frieden

Eine internationale Jugendgruppe hat mit der Reservistenkameradschaft (RK) Singen zusammen einen mehrtägigen Arbeitseinsatz auf dem Friedhof Singen durchgeführt. Dabei stand neben der

Pflege der Gräber der Opfer des Zweiten Weltkriegs vor allem die Völkerverständigung im Vordergrund.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge bringt jedes Jahr junge

Menschen aus Europa zusammen. Diese Jugendbegegnungen dienen nicht nur der Pflege von Kriegsgräbern und Gedenkstätten, sondern sollen auch die Teilnehmer an die Kriege und Gewaltherrschaft erinnern und so gegen das Vergessen wirken. Dabei lernen die Jugendlichen auch wie wichtig ein tolerantes und friedvolles Miteinander für den Frieden auf der Welt ist.

An der diesjährigen Internationalen Jugendbegegnung des Landesverbandes Baden-Württemberg in Singen nahmen 27 Jugendliche teil. Die Teilnehmer waren zwischen 16 und 23 Jahre alt und kamen aus Bulgarien, Deutschland, Frankreich, Italien, Polen, Rumänien, Russland, Tschechien, Türkei, Ukraine, Ungarn und Weißrussland. Neun Kameraden der Reservistenkameradschaft Singen unterstützten die Jugendlichen bei der Arbeit. Nach zwei Tagen harter Arbeit war die Grabpflege durchgeführt und sogar ein neuer Weg auf dem Friedhof gebaut.

Stabsfeldwebel d.R. Michael Schradler, Vorsitzender der RK Singen, bedankte sich bei den jugendlichen Teilnehmern für die geleistete Arbeit und erinnerte daran, wie wichtig diese Jugendbegegnungen für das Gedenken und somit auch für eine sichere und friedvolle Zukunft in Europa sind.

Markus Porm



Foto: Markus Porm

Erinnerungsbild für die Teilnehmer der Jugendbegegnung 2016 und einiger Kameraden der RK Singen nach gemeinsamer Gräberpflege auf dem Waldfriedhof in Singen

Sexueller Frust mündet in Gewalt und Terror

Die Kreisgruppe Ostwürttemberg/Alb-Donau des Reservistenverbandes und die Sektion Ostwürttemberg der Gesellschaft für Sicherheitspolitik (GSP) bringen immer wieder interessante Redner nach Ellwangen. Im Olgasaal der Reinhardt-Kaserne lotete Simon Jacob, Sprecher der orientalischen Christen in Deutschland, die Chancen auf Frieden in Nahost aus.

Simon Jacob bereiste mehrere Monate die Türkei, Syrien, den Irak und Georgien. Er sprach mit Politikern, Flüchtlingen und Kämpfern in den Krisengebieten, um die Stimmung in der Bevölkerung auszuloten. Was der in Ost-Anatolien geborene Simon Jacob den rund 50 Zuhörern schilderte, war bedrückend. Fotos und Videoschnipsel zeigten die Spuren barbarischer Gräueltaten, man sah zerstörte Städte wie Sindschar und hörte von einer starken Friedenssehnsucht, die in zahlreichen Interviews deutlich wurde.

Der 37-jährige Selfmade-Journalist, der bisweilen an den Kollegen Jürgen Todenhöfer erinnerte, scheint jedoch die Verhältnisse und die Mentalität im Grenzgebiet zwischen Türkei, Irak und

„Ein arabischer Mann ohne Arbeit oder Geld hat keine Chance zu heiraten.“

Simon Jacob, Sprecher der orientalischen Christen in Deutschland

Syrien viel besser zu kennen. Sehr überraschend war seine Erklärung der erbitterten Kämpfe: Die jungen Männer im arabischen Raum seien sexuell frustriert, daher kämen die Aggression, Gewalt und Terror.

Nur wer finanziell entsprechend aufgestellt ist, könne im arabischen Kulturkreis heiraten und eine Familie gründen. Im Irak und in Syrien hätten aufgrund der desolaten wirtschaftlichen Lage jedoch die wenigsten jungen Männer eine derartige Perspektive. Voreheliche Annäherung an Frauen sei absolut tabu. Der sogenannte Islamische Staat (IS) biete seinen Kämpfern jedoch Geld und die Aussicht auf eine Sex-Sklavin, woraus, so Jacob, ein Stück weit der Zulauf für die Terrorgruppe resultiere.

So eigenwillig Jacobs Erklärung für die Aggression, so logisch schlussfolgernd sein Rat, wie die Region wieder zu befreien sei: Eine Gleichstellung der Frau und eine sexuelle Befreiung müssten flankiert werden von einer Bildungsoffensive und einer Wirtschaftsförderung. Die Unterstützung egal welcher Gruppierung mit Waffen sei dagegen kontraproduktiv. Der Redner machte auch deutlich, dass die Al Nusra-Front die größere Gefahr in der Region sei. Das Ende des IS sei bereits absehbar, seine Kämpfer seien längst nicht so fanatisch wie die extremen Fundamentalisten der Al Kaida-nahen Al Nusra-Front.

Gerhard Königer/Schwäbische Post

SIMON JACOB UND DAS PROJEKT "PEACEMAKER"

Simon Jacob wurde in Kafro (Türkei, nahe der syrischen Grenze) geboren. Er war zwei Jahre alt, da flohen seine Eltern, Mitglieder einer syrisch-orthodoxe Gemeinde, nach Deutschland. Jacob wuchs in Augsburg auf, besuchte die Realschule und absolvierte den Wehrdienst. Sein Job als Manager gab er auf, um im Nahen Osten für den Frieden zu werben. "Peacemaker" ist der Titel seiner Initiative und seines Vereins. Jacob will bei Gesprächen in den Krisengebieten für den Frieden werben. In Europa arbeitet er für Aufklärung und eine Unterstützung der Friedensinitiative.

Gerhard Königer/Schwäbische Post



Wirbt für den Frieden in Nahost: Simon Jacob (rechts) mit Gerhard Ziegelbauer, Vorsitzender der GSP Ostwürttemberg

Foto: Gerhard Königer / Schwäbische Post

Seminar zur sicherheitspolitischen Lage in der Türkei

Ihr jährliches sicherheitspolitisches Seminar hat die Kreisgruppe Rhein-Neckar-Odenwald am 14. und 15. Oktober 2016 an der Bundeswehrakademie für Wehrverwaltung und Wehrtechnik in Mannheim durchgeführt.

Die hohe Teilnehmerzahl signalisierte das Interesse an dieser hochwertigen Veranstaltung in der Region. Mit insgesamt drei Vorträgen wurde den Zuhörern spannende und weitreichende Information zum sogenannten Islamischen Staat (IS) und zur Entwicklung in der Türkei geboten.

Mit seinem Vortrag "Grundlagen und Strategien des Islamischen Staates" gab der Politologe Sascha Pröhl am Freitag einen umfassenden Einblick in die Struktur und Wirkungsweise des sogenannten Islamischen Staates. Dabei zeigte er, dass die Anziehungskraft des IS nicht unbedingt in der Glaubenslehre liegt, sondern vielmehr andere Faktoren eine erhebliche Rolle spielen. Für viele Krieger sei der IS eine Möglichkeit, der persönlichen Ausweglosigkeit zu entkommen. Diese Chance, verbunden mit der Aussicht auf uneingeschränkte Machtausübung und dem

diffusen Gefühl auf der Gewinnerseite zu stehen, übe eine nicht zu unterschätzende Faszination aus, erläuterte Pröhl.

Mit seinen beiden Themen "Von der kemalischen Republik zur autokratischen Herrschaft - Strukturelle Veränderungen in der Türkei und ihre Folgen" und "Das Scheitern der Türkei auf dem Wege zur Regionalmacht und die Ansätze für eine Neuorientierung" thematisierte Oberst a.D. Niko Schmeja die Entwicklung der Türkei seit der Republikgründung durch Mustafa Kemal "Atatürk" 1923. Denn nur aus diesem Wissen heraus, könne die Frage beantwortet werden, was Recep Tayyip Erdoğan antreibe. Welche Strategien er verfolge und ob er dabei Erfolg haben könne oder letztendlich scheitern werde, sagte Oberst a.D. Schmeja. Seine Darstellung des Nato-Partners Türkei gab den Seminarteilnehmern die Gelegenheit, die künftige Entwicklung in der Türkei mit umfassendem Hintergrundwissen zu verfolgen.

In seinen Schlussworten dankte der Kreisvorsitzende, Oberstleutnant d.R. Wilfried Meissner, den beiden Referenten für ihre engagierten Vorträge, den Teilnehmern für ihr großes Interesse und natürlich dem Kreisorganisationsleiter Hauptfeldwebel d.R. Rudi Joho für die reibungslose Vorbereitung und Durchführung des Seminars.

Helmut Kubin

Foto: Andreas Hiltner



Kreisorganisationsleiter Hauptfeldwebel d.R. Rudi Joho, der Reservistenbeauftragte Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge Baden Württemberg Oberstabsfeldwebel a.D. Georg Arnold, Hauptreferent Oberst a.D. Niko Schmeja, der Kreisbeauftragte für die sicherheitspolitische Arbeit Oberstleutnant a.D. Helmut Kubin, Kreisvorsitzender Oberstleutnant d.R. Wilfried Meissner und Ehrenlandesvorsitzender Oberst d.R. Roland Ziegler

Sicherheitspolitik mit hochwertigen Vorträgen

In Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Sicherheitspolitik (GSP) hat die Kreisgruppe Schwarzwald-Baar-Heuberg am 22. Oktober 2016 ihr jährliches sicherheitspolitisches Seminar im Kurhaus in Bad Dürrenheim durchgeführt. Kreisvorsitzender Michael Schrader begrüßte Teilnehmer aus den eigenen Reihen und aus dem In- und Ausland.

Die diesjährige Veranstaltung fokussierte auf aktuelle Herausforderungen für

die Bundeswehr. Die Teilnehmer hörten Vorträge zu den Themen Weißbuch 2016 - Entstehungsprozess und Folgerungen, Bundeswehr-Einsatz in Mali und der Aufbau eines Cyberkommandos bei der Bundeswehr. Die Referenten waren Oberstleutnant i.G. Martin Lammert aus dem Verteidigungsministerium, Oberstleutnant i.G. Kevin Freudenberger, Generalstabsoffizier für Ausbildung und Übungen bei der DF-Brigade, und Gefreiter d.R.

Dr. Kai A. Simon, Kreisbeauftragter für Sicherheitspolitik und Berater bei einem IT-Analystenhaus.

Kai A. Simon

Foto: Siegfried Wittig



Präsent für den Referenten: Kreisvorsitzender Stabsfeldwebel d.R. Michael Schrader (l.) und der Kreisbeauftragte Sicherheitspolitik Gefreiter d.R. Dr. Kai Simon

Dirigent erlebt Überraschung vor dem Konzert

Im Rahmen der Jahrestagung für Leiter der Reservistenmusikzüge (RMZ) hat der RMZ 28 Ulm das Festkonzert übernommen. Die Gäste im Kleinen Kursaal in Bad Cannstatt, unter ihnen der Vizepräsident des Reservistenverbandes, Sascha Rahn, und Oberstleutnant Martin Kötter vom Zentrum Militärmusik, wurden Zeuge einer kleinen Überraschung.

Noch bevor der erste Ton erklang, freuten sich die 55 Musiker des RMZ Ulm über die Beförderung ihres Dirigenten Robert Roth zum Hauptfeldwebel. Oberstleutnant Kimmelman vom Bundeswehrkrankenhaus Ulm nahm die Beförderung vor. Sie erfolgte als Anerkennung für mehrere Reserveübungen im Sanitätswesen. Nach Meinung der Musiker wäre sie für Roths militärmusikalischen Verdienste ebenso verdient gewesen.

Frisch befördert erhob Hauptfeldwebel d.R. Robert Roth den Taktstock für den Marsch aus „1941“, komponiert von John Williams. Es folgten musikalische Schmuckstücke deutschen Marschgutes wie zum Beispiel der Präsentiermarsch des Leib-Kürassier-Regiments Großer Kurfürst Nr. 1 aus der Feder von Cuno Graf von Moltke. Vor der Pause erklang noch der Hessische Fahnenmarsch (1732). Den Präsentiermarsch mit herausforderndem Piccolo-Solo im Trio trug Schützin d.R. Astrid Kienle überzeugend vor. Anschließend legten die Reservistenmusiker mit „The Lion sleeps tonight“ eine musikalische Fährte zu „Africa“, dem Hit der Classic-Rock-Band Toto. Viel beklatscht wurde eine Auswahl bekannter Udo-Jürgens-Melodien.

Der Abend stand unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann. Der Reservistenmusikzug Ulm spielte zugunsten des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. Dessen Landesgeschäftsführer Dr. Martin Lunitz bedankte sich herzlich.

Gerhard Fetzer



Foto: Ralf Wittern

Vor dem Konzert freute sich der Dirigent Robert Roth über seine Beförderung zum Hauptfeldwebel d.R.

Heilbronner Reservisten unter Schweizer Flagge

150 Jahre – so alt ist keine Reservistenkameradschaft im Reservistenverband. Aber der Unteroffiziersverein Solothurn, kurz UOV Solothurn, aus der Schweizer Kantonshauptstadt feiert als ältester UOV in der Schweiz 2016 mit zahlreichen Veranstaltungen diesen Geburtstag. Selbstredend, dass die Reservistenkameradschaft Heilbronn aus Solothurn deutscher Partnerstadt zum Höhepunkt der Feierlichkeiten zu ihren Kameraden in die Schweiz reiste.

Die Reservisten aus Heilbronn beteiligten sich am Solothurn-Patrouillenlauf (SOPAL). Und das mit ungewohnter

Bekleidung. Aufgrund der militärischen Inhalte des Wettkampfes und der geltenden Vorschriftenlage sah das Kommando Territoriale Aufgaben der Bundeswehr keine Möglichkeit, eine Uniformtrageerlaubnis für den Feldanzug Tarndruck zur Teilnahme am SOPAL auszustellen, berichtete Hauptmann d.R. Thorsten Posmink, Vorsitzender der RK-Heilbronn. Die Wettkampfinhalte erfordern den Status



Foto: UOV Solothurn

Die Heilbronner Reservisten waren beim Wettkampf in der Schweiz erfolgreich

Soldat, habe die Begründung aus Berlin gelautet. Eine Dienstliche Veranstaltung im Ausland werde auch nicht genehmigt. „Wenn ihr für den Wettkampf eure Uniform nicht anziehen dürft, nehmt unsere“, bot Wettkampfkommandanten und Präsidenten des UOV Solothurn, Oberleutnant Oliver Keller, Hilfe an. Somit gingen die Heilbronner Wettkämpfer im Schweizer Feldanzug an den Start. Die ungewohnte Uniform brachte offenbar Glück.

Am Schluss standen mit Kapitänleutnant d.R. Oliver Sauer und Stabsgefreiter d.R. Markus Albrecht zwei Heilbronner auf dem Siegerpodest. Sie holten den dritten Platz in der Kategorie „Aktive II – Jahrgang 77 und älter“. Auch die anderen deutschen Teams waren nicht weit weg im Klassement. **Jürgen Streit**

Weitere Informationen und Bilder finden Sie unter www.uov-solothurn.ch